

PETER EMMRICH

ANTLITZ
DIAGNOSTIK

NACH DR. SCHÜSSLER

BESCHWERDEN

FRÜHZEITIG ERKENNEN
UND HEILEN

Mit Illustrationen von Brigitte Kuka

INHALT

GELEITWORT | 8

VORWORT ZUR 12. AUFLAGE | 10

VORWORT ZUR 11. AUFLAGE | 11

VORWORT ZUR 1. AUFLAGE | 12

EINLEITUNG | 14

HISTORIE | 16

GRUNDLAGEN | 19

ANLITZDIAGNOSTIK | 22

ANWENDUNGSHINWEISE | 25

DIE CHINESISCHE ORGANUHR | 28

DIE MITTEL UND IHRE ANWENDUNG | 33

- Nr. 1 Calcium fluoratum D12 | 34
- Nr. 2 Calcium phosphoricum D6 | 37
- Nr. 3 Ferrum phosphoricum D12 | 40
- Nr. 4 Kalium chloratum D6 | 43
- Nr. 5 Kalium phosphoricum D6 | 46
- Nr. 6 Kalium sulfuricum D6 | 49
- Nr. 7 Magnesium phosphoricum D6 | 52
- Nr. 8 Natrium chloratum D6 | 55
- Nr. 9 Natrium phosphoricum D6 | 58
- Nr. 10 Natrium sulfuricum D6 | 61
- Nr. 11 Silicea D12 | 64
- Nr. 12 Calcium sulfuricum D6 | 68

- Fall 1: Krankhafte Fettsucht – Adipositas Per magna | 74
- Fall 2: Wiederkehrende Verschiebung der Wirbelkörper – Degenerative Spondylolisthesis | 76
- Fall 3: Gutartige Vergrößerung der Vorsteherdrüse – Benigne Prostat hypertrophie | 78
- Fall 4: ADS – Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom | 80
- Fall 5: »Ausgebrannt sein« – Burn-out-Syndrom | 83
- Fall 6: Chronische Nasennebenhöhlenentzündung – Chronisch rezidivierende Sinusitis | 85
- Fall 7: PMS – Prämenstruelles Syndrom oder »Die Tage vor den Tagen« | 87
- Fall 8: Helicobacter pylori – Besiedelung des Magens | 90
- Fall 9: Grauer Star | Macula-Degeneration | 92
- Fall 10: Hämorrhoiden | 95
- Fall 11: Rheumatoide Arthritis | 97
- Fall 12: Leberzirrhose | Harnblasentumore | 101
- Fall 13: Psoriasis – Schuppenflechte | 104
- Fall 14: Fibromyalgie-Syndrom (FMS) | 106
- Fall 15: Gebärmuttervorfall | 109
- Fall 16: Sehnenscheidenentzündung | 111
- Fall 17: Schwindel unklarer Genese | 113
- Fall 18: Zungenbrennen unbekannter Ursache | 116
- Fall 19: Schuppenflechte oder Psoriasis vulgaris | 118
- Fall 20: Zustand nach Herzmuskelentzündung | 120

GESUND UND FIT DURCH DAS GANZE JAHR MIT SCHÜSSLER-SALZEN | 123

- Drei Entzündungsstadien | 124
- Prophylaxe heißt die Devise | 125
- Schnupfen | 126
- Fieber – Feuer der Verteidigung | 127
- Hexenschuss und einschießende Schmerzen | 128
- Herpes | 129
- Feuchtkaltes Wetter verschlimmert | 129
- Kopfschmerzen und Stirnhöhlenentzündung | 130
- Husten ist nicht gleich Husten | 131
- Sommer, Sonne, Sonnenbrand | 132
- Akute Blasenentzündung | 133
- Akute Magen-Darm-Erkrankung | 133
- Burn-out-Zustand | 135
- Schmerzen | 136

DOSIERUNG UND NEBENWIRKUNGEN | 137

- Ist die Hochdosierung von SCHÜSSLER-Salzen sinnvoll? | 139
- Eisen im menschlichen Organismus | 141
- Supplementwirkung, nicht Substitution | 142
- Ampeln als Signalanlagen | 144
- Fazit | 145
- Drei häufig gestellte Fragen | 146
- SCHÜSSLER-Salze in der Krebstherapie | 149

REPERTORIUM | 151

WEITERE BÜCHER DES AUTORS | 195

DANKSAGUNG | 196

NACHWORT | 197

ÜBER DEN AUTOR | 198

EINLEITUNG

DIE BIOCHEMIE NACH DR. SCHÜSSLER besteht schon seit über 150 Jahren und zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine leicht zu überschauende, zu erlernende und anzuwendende Heilweise ist. Durch ihre sanfte Wirkung greift sie regulierend in das Zellgeschehen ein, ordnet die biochemischen Zustände im Organismus und bewirkt dadurch eine Heilung. Nebenwirkungen sind bisher nicht beobachtet worden. Darüber hinaus ist die Therapieform kostengünstig, was sie für den einen oder anderen umso interessanter macht.

Dieses Kompendium soll dem Leser und Anwender die biochemische Heilweise näherbringen. Auf wissenschaftliche Abhandlungen über die Wirkungsweise wurde verzichtet. Den Versuch der Erklärung einer möglichen Funktionsweise, können Sie im Kapitel »Ist die Hochdosierung von SCHÜSSLER-Salzen sinnvoll?« auf Seite 141 nachlesen. Richtig angewendet, führt diese einfache Methode zum Erfolg. Bitte verwechseln Sie nicht die heute gängige wissenschaftliche Bezeichnung »Biochemie« – man versteht hierunter die Lehre von den chemischen Vorgängen in leben-den Organismen – mit der hier dargelegten »biochemischen Heilmethode«. Bei dem biochemischen Heilverfahren nach Dr. SCHÜSSLER werden dem Leidenden kleine Arzneigaben verabreicht. Bei kleinen Arzneigaben denkt der Laie sofort an die Homöopathie. Die Grundregel der Homöopathie lautet: »Similia similibus curentur«, auf Deutsch: »Ähnliches könne mit Ähnlichem geheilt werden«. Die biochemische Heilmethode hat jedoch als Grundlage: »Fehlendes werde durch Fehlendes ersetzt.«

Dr. SCHÜSSLER war homöopathisch ausgebildeter Arzt und arbeitete diese von ihm »Nährsalze« genannten Mineralsalze homöopathisch auf, wie wir noch sehen werden. Wird nun dem kranken Organismus das fehlende Mineralsalz – wohlgerne in homöopathisch aufgearbeiteter Form – zugeführt, so greift es ausgleichend in den gestörten Funktionsablauf des Ionengefälles ein und normalisiert diesen. Unter dem Ionengefälle versteht man den Konzentrationsunterschied der Mineralsalze außerhalb und innerhalb der Zellen.

SCHON HIPPOKRATES (UM 460–375 V. CHR.), den man gerne als Vater der Medizin tituliert, wusste, dass vor der Therapie die Götter die Diagnose gesetzt haben. Die biochemische Heilweise verwendet neben den klinischen Symptomen oft auch die Symptome des Antlitzes. Der »Wasserdoktor« SEBASTIAN KNEIPP (1821–1897), ein Zeitgenosse SCHÜSSLERS, erkannte ebenso Störungen im Organismus aus Veränderungen des Antlitzes der betreffenden Person.

Diese Antlitzdiagnostik nennt man auch Semiotik (= Lehre von den Krankheitserscheinungen, -anzeichen), was so viel bedeutet wie »das Erkennen von Krankheitsstörungen im Gesicht«. Diese Methode war ein Hilfsmittel zur Diagnosefindung in einer Zeit, als es weder Ultraschall noch CT (Computertomografie) gab.

KURT HICKETIER (1891–1958) beobachtete viele Jahre hindurch die im Erscheinungsbild der Haut auftretenden Veränderungen Hunderter Gesichter und ordnete dann die entsprechenden Zeichen (Signaturen) den Mineralsalzen zu. Er konkretisierte damit die Signaturenlehre, welche SCHÜSSLER

ansatzweise in seinen Schriften entwickelt hatte. Sie lernen in diesem Compendium die von Dr. SCHÜSSLER benutzten 12 Mineralsalze in ihren klinischen Symptomen wie auch in ihren Antlitzzeichen kennen.

HISTORIE

DER BEGRÜNDER DIESES BIOCHEMISCHEN Heilverfahrens war WILHELM HEINRICH SCHÜSSLER, der in Bad Zwischenahn am 21. August 1821 das Licht der Welt erblickte. Er wurde in bescheidene Verhältnisse hineingeboren. Sein Vater, Amtmann im Herzogtum Oldenburg, konnte die siebenköpfige Familie gerade noch ernähren. Das Geld reichte nicht, um seinen sehr sprachbegabten Sohn HEINRICH studieren zu lassen. SCHÜSSLER hatte sein großes Talent für die Heilkunde entdeckt und wollte homöopathisch behandelnder Heilpraktiker werden. Sein zweitältester Bruder ERNST GEORG THEODOR erkannte die damals bestehenden großen Schwierigkeiten bei der Ausübung des Berufes des Heilpraktikers (man bedenke, dass die Kurierfreiheit erst 1869 eingeführt wurde) und finanzierte das Studium seines Bruders, jedoch unter der Bedingung, dass dieser sich zum homöopathischen Arzt ausbilden lasse.

Da das Herzogtum Oldenburg über keine Universität verfügte, ging SCHÜSSLER 1852 nach Paris. Später studierte er in Berlin und Gießen, erlangte in Gießen seine Doktorwürde und hielt sich 2 Semester zur Homöopathiausbildung an der

medizinischen Fakultät der Universität Prag auf. Nach Oldenburg zurückgekehrt, musste er vor dem Medizinalkollegium eine Separatprüfung ablegen, da ihm das Abitur fehlte. Das Staatsexamen legte er am 14. August 1857 ab und konnte 1858 endlich als 36-Jähriger eine Praxis eröffnen und seinem schon lang gehegten Wunsch nachkommen, Menschen zu helfen, sie zu kurieren. SCHÜSSLER, geprägt durch einen starken Forschungsdrang, zweifelte als Student schon sehr früh die allgemeine Lehrmeinung an. So entstanden auch kritische Arbeiten zur Homöopathie.

ANGEREGT DURCH DIE ARBEITEN des niederländischen Physiologen JACOB MOLESCHOTT (1822–1893), welcher erkannte, dass Phosphor wichtig für die Nervenzelle ist, und den Satz »ohne Phosphor kein Gedanke« (1852) prägte, kam SCHÜSSLER zu der Überzeugung, dass fehlende anorganische Mineralsalze gestörte Lebensvorgänge und somit Krankheiten hervorrufen. Folglich tritt eine Hemmung des Zellstoffwechsels auf. Führt man das fehlende Mineralsalz respektive die fehlenden Mineralsalze zu, so kommt der gestörte Zellstoffwechsel wieder in Gang.

RUDOLF VIRCHOW (1821–1902), gleichen Jahrgangs wie SCHÜSSLER und KNEIPP, führt in seinem Hauptwerk »Cellularpathologie« (1858) aus, dass letztendlich jedes Leiden nur auf einer Störung in den Zellen beruhe.

Der Agriculteur JUSTUS VON LIEBIG (1803–1873) regte den jungen Arzt SCHÜSSLER (1876) zu folgender Überlegung an: »Für die Landwirtschaft haben die anorganischen Stoffe der Pflanzen durch die Agriculturchemie bereits ihre Verwertung gefunden«, und SCHÜSSLER folgerte 1879 in seiner Schrift: *Die*

Heilung der Diphtheritis auf biochemischem Wege: »Danach ist meine Therapie ein Analogon der Agriculturchemie. So, wie man – was jeder rationelle Landmann weiß – kränkelnde Pflanzen durch Begießen mit einer Lösung des ihnen entsprechenden Salzes zum Gedeihen bringen kann, so curire ich die erkrankten animalischen Gewebe mittels Verabreichung von Molekülen eines anorganischen Salzes, welches demjenigen homogen ist, durch dessen Funktionsstörung die betreffende Krankheit bedingt ist.«

AN DIESER STELLE SEI ERWÄHNT, dass SCHÜSSLER durch seine Methode eine große Zahl diphtheriekranker Kinder vor dem Tode bewahren konnte, welche von seinen ärztlichen Kollegen bereits aufgegeben worden waren.

SCHÜSSLER bestätigte die Forschungsergebnisse MOLESCHOTTS – »Gesund bleiben kann der Mensch nur, wenn er die nötigen Mineralstoffe in der erforderlichen Menge und im richtigen Verhältnis besitzt« – und postulierte »dass man mit Kalk, Natrium, Kalium, Magnesia und Eisen in ihren Verbindungen mit Phosphorsäure, Schwefelsäure und Chlor sowie Silicea sämtliche Krankheiten, welche überhaupt heilbar sind, auf diesem Wege heile«.

1873 hatte Dr. SCHÜSSLER seine Forschungsergebnisse in der *Allgemeinen Homöopathischen Zeitung* unter dem Titel *Eine abgekürzte homöopathische Therapie* veröffentlicht und erregte damit den Widerspruch seiner homöopathischen Kollegen. Im folgenden Jahr brachte er die Schrift *Eine Abgekürzte Therapie gegründet auf Histologie und Cellular-Pathologie* (1874) heraus.

Dr. med. WILHELM HEINRICH SCHÜSSLER verstarb am 30. März 1898 im 77. Lebensjahr in Oldenburg.

GRUNDLAGEN

SCHÜSSLER WAR HOMÖOPATH und bereitete seine Mineralsalze lege artis auf; d. h., man nehme 1 Teil Mineralsalz und 9 Teile Milchzucker (Verhältnis 1 : 10), vermische alles kräftig und erhalte daraus die Konzentration D1. Von der D1 nimmt man wiederum 1 Teil zu 9 Teilen Milchzucker, vermischt alles kräftig und erhält so die D2. Diese Prozedur wiederholt man bis zu D6 respektive D12.

Rein rechnerisch liegt bei der D6 eine Verdünnung von 1 : 1.000.000 sprich 1 Million; bei der D12 eine Verdünnung von 1 : 1.000.000.000.000 sprich 1 Billion. Durch das homöopathische Aufarbeitungsprinzip kommt es zu einer Kraftentfaltung der Substanz. (Wenn Sie dazu nähere Informationen wünschen, greifen Sie bitte zu einem guten Lehrbuch der Homöopathie.)

Dr. SCHÜSSLER bediente sich folgender 12 Mineralsalze, welche sich im Blut befinden, zur Krankenbehandlung:

DIE 12 BIOCHEMISCHEN MITTEL (KLASSISCHE BIOCHEMIE):

Nr. 1 Calcium fluoratum D12	Gefäß-/Elastizitätsmittel
Nr. 2 Calcium phosphoricum D6	Aufbau-/Regenerationsmittel
Nr. 3 Ferrum phosphoricum D12	Fiebermittel
Nr. 4 Kalium chloratum D6	Entzündungs-Schleimhautmittel
Nr. 5 Kalium phosphoricum D6	Nervenmittel
Nr. 6 Kalium sulfuricum D6	Stoffwechselformel
Nr. 7 Magnesium phosphoricum D6	Krampfmittel
Nr. 8 Natrium chloratum D6	Blut-, Wasserregulationsmittel
Nr. 9 Natrium phosphoricum D6	Entsäuerungsmittel

Nr. 10 Natrium sulfuricum D6	Entschlackungsmittel
Nr. 11 Silicea D12	Bindegewebs-/Eitermittel
Nr. 12 Calcium sulfuricum D6	Eitermittel

**DIE NR. 1, 3 UND 11 WERDEN IN DER D12 VERORDNET,
DIE ÜBRIGEN IN DER D6.**

DER BIOLOGE GÜNTER CARL STAHLKOPF (1918–2000) konnte in diesem Jahrhundert die Erkenntnisse SCHÜSSLERS, die Nr. 1, 3 und 11 in der D12 anzuwenden, anhand von Versuchen an Einzellern sinnvoll belegen (persönliche Mitteilung an den Verfasser bei einer REGENAPLEX-Tagung in Stuttgart 1996).

Diese Mineralien finden sich in jedem menschlichen Organismus als die wichtigsten anorganischen Bestandteile. Sie werden den verschiedenen Gewebetypen zugeführt wie weggeschafft. Blut enthält neben Wasser, Kohlenhydraten, Fetten und Eiweißstoffen auch Fluorkalzium, Kieselsäure, Eisen, Kalk, Magnesium, Natrium und Kalium. An Phosphor-, Kohlen-, Schwefelsäure und Chlor sind die letzten fünf Elemente gebunden.

In höherer Konzentration finden sich im Muskelgewebe Kalium, Magnesium und Eisen, im Bindegewebe Fluor und Silicea, im Knorpel und in den Knochen Fluor, Calcium und Magnesium. Verstärkt haben wir Natrium, Magnesium und Calcium in den Nerven und im Gehirn. Durch die Verbrennung des Sauerstoffes in der Zelle entstehen als Stoffwechselendprodukte u. a. Milchsäure, Ammoniak, Harnstoff und Harnsäure, die aus der Zelle eliminiert werden müssen. Für alle Vorgänge in und an Zellen sind biochemische Mineralien notwendig. Liegen sie in einer falschen Konzentration vor, so haben wir einen Zustand, der als Krankheit bezeichnet wird.

Ein begeisterter Biochemie-Anhänger namens DIETER SCHÖPWINKEL fügte (u. a. 1928) 5 Ergänzungsmittel hinzu, welche ebenso am Aufbau des menschlichen Körpers beteiligt sind. Inzwischen gibt es neben den »klassischen« Funktionsmitteln noch weitere 12 Ergänzungsmittel. Der Vollständigkeit halber sind sie hier aufgelistet:

Nr. 13 Kalium arsenicosum	Nr. 14 Kalium bromatum
Nr. 15 Kalium jodatum	Nr. 16 Lithium chloratum
Nr. 17 Manganum sulfuricum	Nr. 18 Calcium sulfuratum
Nr. 19 Cuprum arsenicosum	Nr. 20 Kalium aluminium sulfu- ricum
Nr. 21 Natrium bicarbonicum	Nr. 22 Calcium carbonicum
Nr. 23 Natrium bicarbonicum	Nr. 24 Arsenicum jodatum

Ihre Wirkungsspektren sind in den biochemischen Lehrbüchern nachzulesen.

Bevor wir uns den biochemischen Funktionsmitteln zuwenden, noch ein Wort zur Selbstmedikation (Selbstbehandlung). Es werden hier keine Therapieempfehlungen ausgesprochen. Wenden Sie sich mit Ihren Beschwerden bitte an einen erfahrenen Arzt oder Heilpraktiker. Wir wollen dem Laien Einblick gewähren in den reichen Therapieschatz der biochemischen Heilweise, ihn jedoch nicht dazu verleiten, unvernünftig zu handeln.

ANTLITZDIAGNOSTIK

SICHERLICH HABEN SIE SCHON EINMAL bei einer längeren Bahnfahrt ihrem Gegenüber genauer ins Gesicht geschaut. Ob im Zugabteil, an der Bushaltestelle oder in geselliger Runde – die rote Säufernase, das blasse, käseweiße Angesicht oder ein gelbes, tiefzerfurchtes Antlitz ist bestimmt schon manch einem aufgefallen. Überall bieten sich Ihnen Gelegenheiten, Ihren Blick für die Antlitzdiagnostik zu schulen. Und mit der Zeit, je mehr Gesichter Sie genauer gemustert haben, werden Sie nicht nur feststellen können, wie interessant die Antlitzdiagnostik ist, sondern auch, wie abwechslungsreich die Gesichter sein können. Keines gleicht dem anderen.

Wie schon erwähnt, kommt es bei der Antlitzdiagnostik in erster Linie auf die Veränderung des Erscheinungsbildes der Gesichtshaut an. Verfärbungen, Glanzbildungen, Schattenbildungen und Faltenbildungen sind genau zu beobachten und unter Zuhilfenahme der Beschreibung und der beigefügten Abbildung zuzuordnen. Aber auch Veränderungen an Augen, Haut und Nägeln wie auch an der Zunge, die Beurteilung von Auswurf und Absonderungen etc. können dazu herangezogen werden. Bitte beachten Sie, dass nach dem Auftragen von kosmetischen Produkten oder sonstigen Mitteln eine Aussage nicht mehr zu treffen ist. Dies gilt auch bei chronischen Intoxikationen (z. B. Rauchen).

Betrachten Sie das Gesicht im Abstand von 1 bis 2 Metern bei hellem Tageslicht, und achten Sie darauf, dass es nicht direkt von der Sonne bestrahlt wird. Ebenso schlecht wäre eine Antlitzdiagnostik bei Kunstlicht. Denn direktes Sonnenlicht und Kunstlicht täuschen Farbveränderungen und Schattenwürfe vor.

Machen Sie sich vor einer Betrachtung frei von inneren Gedanken und körperlicher Anspannung. Nur so sind Sie in der Lage, diese »künstlerische Tätigkeit« erfolgreich auszuüben.

DIE ZEICHNUNGEN SOLLEN IN ERSTER LINIE dazu dienen, dem Leser die Antlitzdiagnostik nach HICKETHIER bildlich vor Augen zu führen. Es wurden mit Absicht für die Abbildungen Gesichter junger Menschen gewählt. Je jünger ein Organismus ist, umso weniger degenerativ sind die Prozesse, die bisher in ihm abgelaufen sind, und umso klarer lassen sich die Antlitzzeichen finden. Üben Sie sich nun täglich in der Betrachtung der Gesichter Ihrer Mitmenschen.

Der Anfänger glaubt oftmals, 2, 3 oder mehrere biochemische Mineralsalze mit der Antlitzdiagnostik gefunden zu haben. Das kann durchaus zutreffend sein. Dann handelt es sich um überlagernde Störungen, hervorgerufen durch das Ungleichgewicht und den Mangel an Mineralsalzen.

Jetzt sollte zuerst jenes biochemische Mittel verabreicht werden, welches dem Antlitzdiagnostiker am stärksten erscheint. Es obliegt ihm die Aufgabe, so lange die infrage kommenden Mittel anhand ihres Mittelbildes (Beschreibung des Mineralsalzes) gegeneinander abzuwägen, bis zuletzt die Wahl auf ein Mineralsalz fällt. Dazu finden Sie bei den Mittelbildern Hinweise, um eine exakte Auswahl der Mittel zu ermöglichen. Im gängigen Jargon verwendet der Fachmann den Begriff der Differenzialdiagnose (DD), um ähnliche Krankheitsbilder zu unterscheiden. Wir wollen nicht nur die Krankheitsbilder unterscheiden, sondern die vom Kranken geschilderten Symptome mit dem Mittelbild abgleichen: z. B. Besserung in der Wärme oder Verschlimmerung durch Wärme. Mit den Hinweisen unter DD soll Ihnen die

Mittelwahl erleichtert werden. Eventuell kann im täglichen Wechsel das nächstwichtigere Mittel gegeben werden (bitte Einnahmeregeln beachten!). Es ist stets der Gesamteindruck zu bewerten.

2 BEISPIELE:

1.) Die Ursache für ein rotes Gesicht sei eine akute, fieberhafte Erkrankung. Wir denken sofort an Nr. 3 (Ferrum phosphoricum) und lassen in kurzen Abständen die Pastillen lutschen. Schon nach kurzer Zeit lässt sich ein Abblenden der Gesichtsröte beobachten.

2.) Bei einer Übersäuerung des Organismus (u. a. hervorgerufen durch übermäßigen Fleisch- und Wurstgenuss, zu viel an tierischem Eiweiß, extremen Kaffeegenuss) lässt sich auch eine Röte im Gesicht beobachten. Diese »Säuremaske« legt sich als eine Röte in Schmetterlingsform über die Nasen- und Wangenpartie. Hier denken wir gleich an die Nr. 9 (Natrium phosphoricum). Auch nach Einnahme dieses richtig gewählten Mittels verschwindet die Röte zusehends.

JE DEUTLICHER DIE VERÄNDERUNGEN in Erscheinung treten, desto stärker scheint der biochemische Mineralhaushalt gestört zu sein und desto länger, verknüpft mit viel Geduld und Ausdauer, müssen die Tabletten gelutscht werden. Bitte bedenken Sie abschließend den Vorteil der Antlitzdiagnostik: Schon lange, bevor sich die Störungen des Mineralsalzes zu einer oder mehreren Krankheitserscheinungen ausweiten können, lassen sie sich im Antlitz erkennen. Damit bietet sich dem erfahrenen Antlitzdiagnostiker eine wahre Vorsorge in der Gesundheitspflege.

Dr. SCHÜSSLER (1895, *Eine Abgekürzte Therapie. Anleitung zur biochemischen Behandlung der Krankheiten*,

22. Aufl.) lehnte das Salz Nr. 12 ab, nachdem er es ursprünglich für wichtig erachtet hatte. Er fand, dass Calcium sulfuricum »nicht in die konstante Zusammensetzung des Organismus« ein- geht, und glaubte, es durch Nr. 9 Natrium phosphoricum und Nr. 11 Silicea ersetzen zu können. So findet sich hierzu auch in dem Lehrbuch des Antlitzdiagnostikers HICKETHIER keine Be- schreibung. Leber, Galle, Muskel sind reich an Calcium sulfuri- cum, sodass es nach dem Tod SCHÜSSLERS wieder ins System aufgenommen worden ist.

ANWENDUNGSHINWEISE

IN APOTHEKEN SIND DIE FUNKTIONSMITTEL in Tabletten- und Salbenform erhältlich. Die Tabletten lässt man langsam im Mund zergehen. Im akuten Zustand nimmt man ein- bis zwei- stündlich 1 Tablette. Die Abstände können, falls geboten, auch verringert werden auf halb- bis viertelstündlich bzw. alle 5 Mi- nuten 1 Tablette, bis eine deutliche Besserung eintritt. Bei chro- nischen Krankheiten lutscht man in der Regel 3 – 4-mal täglich 1 Tablette stets vor dem Essen.

Das von RUDOLF ARNDT (1835–1900), Professor für Psychiatrie an der Universität Greifswald, und HUGO SCHULZ (1853–1932), Professor für Pharmakologie an derselben Uni-

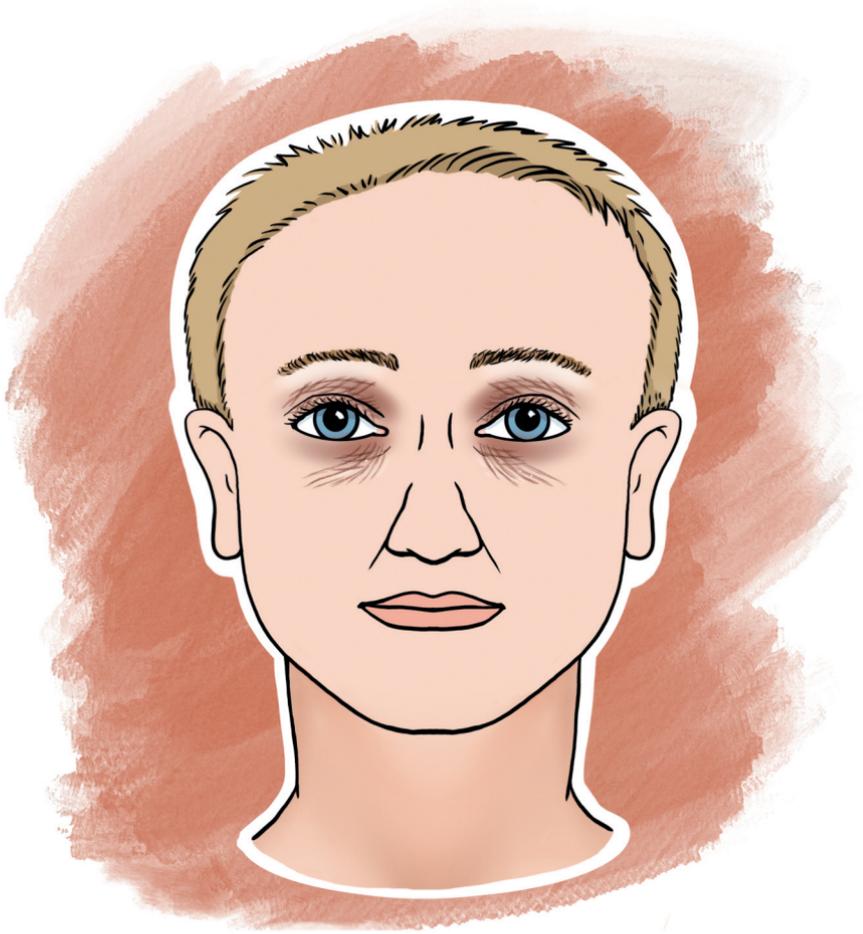
versität, formulierte Regulationsprinzip ging als das „ARNDT-SCHULZ’sche Grundgesetz“ in den wissenschaftlichen Sprachgebrauch ein:

**Kleine Reize fachen die Lebenstätigkeit an,
mittelstarke fördern sie, starke hemmen sie,
und stärkste heben sie auf.**

DIESES BIOLOGISCHE GRUNDGESETZ hat auch für die Biochemie Gültigkeit. Durch gezielte Gabe der biochemischen Funktionsmittel wird die Lebenstätigkeit angefacht.

Die biochemischen Mittel sollen stets einzeln verabreicht werden. Eine Mischung zweier oder mehrerer Mittel vermeide man tunlichst. Nun gibt es Situationen, in denen 2 Mittel im Wechsel gegeben werden müssen. Dabei ist zu beachten, dass Calcium und Natrium, Kalium und Natrium sowie Kalium und Calcium Gegenspieler sind. Daraus ergibt sich, dass Calcium-, Kalium- und Natrium-Verbindungen nur mit Nr. 3 Ferrum phosphoricum, Nr. 7 Magnesium phosphoricum und Nr. 11 Silicea im Wechsel verabreicht werden dürfen, notfalls sogar am gleichen Tag. So ist es bei einem Fließschnupfen oft schwierig, zwischen Nr. 3 Ferrum phosphoricum und Nr. 8 Natrium chloratum zu differenzieren. Hier wären beide Mittel im Wechsel alle 10 Minuten zu geben (Nr. 3: erstes Entzündungsstadium; Nr. 8: wässriges Sekret). Auch bei der schweren gelenkrheumatischen Erkrankung wären mit Nr. 9 Natrium phosphoricum und Nr. 10 Natrium sulfuricum zusätzlich mit Nr. 11 Silicea 3-mal täglich 2 Tabletten als Wechselgaben sinnvoll, bis eine deutliche Besserung des akut-chronischen Zustandes erfolgt. Dann greift man auf das der Konstitution am ähnlichsten im Mittelbild erscheinende biochemische Mineralsalz zurück.

DIE MITTEL
UND IHRE ANWENDUNG



NR.1 | CALCIUM FLUORATUM D12

NR. 1 | CALCIUM FLUORATUM D12 FLUORKALZIUM – FLUSSSPAT CaF_2

ES FINDET SICH IM MENSCHLICHEN Organismus in den Zellen der Oberhaut, im Zahnschmelz, in der Knochenoberfläche sowie in allen elastischen Fasern. 2 Wirkungsrichtungen sind auffallend: Alles, was verhärtet ist, wird durch die Nr. 1 weich, was zu schlaff ist, bekommt seine natürliche Spannkraft zurück. Auffallend sind rissige Hände, ebenso übermäßige Hornhautbildung an Händen und Füßen.

ANTLITZ: Im inneren Augenwinkel fallen feine Würfelfalten oder fächerartige Hautfältchen auf bräunlich-rötlich-schwärzlichem Grund auf (Längs- und Querfalten). Würfelfalten können sich über das gesamte obere Augenlid erstrecken. Vereinzelt finden sich Schuppen im Gesicht, Firnisglanz.

ZUNGE: Rissig, borkig, trocken, braun.

DD: Durch Wärme Besserung der Beschwerden; Ruhe, feuchtes Wetter und Kälte verschlimmern.

CAVE: KEINE SALBE AUF OFFENE WUNDEN.

ANWENDUNG

TABLETTEN: Unbegründete Furcht, unruhiger und unerquicklicher Schlaf, Sehkraft vermindert, grauer Star des älteren Menschen (Linsentrübung), Schwerhörig-

keit im Alter, Gewebs- und Drüsenverhärtungen, derber, harter Kropf, rissige Zunge, Knochen- und Zahnerkrankungen (u. a. Karies), Zahnfleisch sehr empfindlich, Auflagerung an Knochen (z. B. Überbein, Fersensporn), Bandscheibenschäden, Gelenkbeschwerden, Empfindlichkeit gegen feuchtes, nebligtes Wetter, Belastungsschmerzen in Hüfte und Knie, Rachitis, Schlottergelenke, Elastizitätsminderung von Blutgefäßen (Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Krampfadern), Organsenkungen, Empfindlichkeit der Knochenhaut, harte Warzen, Plattfuß. Der Bindegewebsschwächling.

SALBE: Risse und Schrunden der Haut, Hornhautbildung, Neigung zu Nabel- und Leistenbruch usw., Narbenwülste, Schmerz im rechten Oberbauch, Magen-erweiterung, Verhärtungen von Lymphknoten, Brustdrüsenknoten, Hämorrhoiden, Mastdarmvorfall, Afterfissuren, Afterjucken, Krampfadern, Nagelverwachsungen, Nagelfalzeiterungen.